

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

V. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

2.

C. A. V. 26.

antwort: ja; und zwar ist derselbe unter dem sachlichen
 Eifer nur gar zu gemein. In dem Apostel Jacobus wird
 demjenigen glauben Tod, welcher ohne gute Werke ist. In jenem
 glaub unmöglich ist im Menschen Tod, der ihn nicht Jesu an-
 sieht; es ist die gebot Gottes übermäßig, dem sich keine Füß-
 ungen durch welche ihm der Will Gottes großmüthig wird, mit seinen
 Folgen und allem was die schriftliche Gesetz gebietet, fleißig befolgt.
 Darum aber ist dieser glaub Tod; wenn man nicht mit der Liebe die ihm
 das Leben geben müß — vereinigt ist: In dem Apostel Jaco-
 bus sagt auch die Tugend glauben und arbeiten: Darum aber müß
 ihm kein glaub nicht, sondern geübt ihm nur zu dem großen
 Gual, welcher die Gott darüber nicht liebt. Also sagt auch der Heilich
 1. Cor. 13. wann ich eure so liebten glauben hätte, daß ich noch in
 Liebe sogar auch kein Verstand, die aber aber mir lieblich abginge; so
 müßte mir solcher glaub nicht das geringste.

+ Liebi

V. Frage

Warum haben die nicht alle sachliche Eifer, einen lebhaften glauben?
 Antwort: man müß einen großen Ungehörigkeit voraussetzen, dem
 glauben des Christen oder dem Fahren, und dem glauben des
 Willens. Es gibt zwar einige sachliche die nicht einen genügenden
 glauben des Christen haben und wenigstens die Freie Heilichkeiten
 des schriftlichen Gesetzes erkennen. In dem ersten aber ungleich
 es am glauben des Willens: Darum sind die in dem die Gott und
 ihm nur ausgehen so laß und Tag, oder wohl auch offenkundig bezeugt,
 ja man hat öfters gesehen, es sind die heiligsten gelebte Tugend des
 wahren die Lehren derer gewesen sind, welche die nur einen glauben
 des Christen nicht aber gleich auch des Willens, gehabt haben.
 Auch gleichwohl geschick ob auch mit dem unvollständigen sachlichen Eifer
 sein: Sie haben zwar den glauben des Christen und erkennen gar

wost, was dir thun oder lassen soltes, damit dir die Pflanzzeit ver-
getra: Die haben abraden gläubem des Willens nicht: Sie wollen sich für
Faltung der erangelischen gebotten und für Übung der schriftlichen Tü-
gunden nicht aufhören, weil sie ein solches Leben die allzu beschwerlich
besüchtig und langwierig bedünket, da ob doch allem die weise und
gründliche Grund, die jüdische Gemüth-Größe unauflöslich, und eine
solche Frost der alle Hofflichkeit unendlich übersteigt, mit sich
führt. #

VI. Frage.

Wofür kommt aber solche Verwirrung der Menschen?

Antwort: Von der Sünde, die sie sich durch die Ungedulden adrem
der ersten stattd im Paradies begangen haben.

VII. Frage.

Sind die vier Thiere nicht gleich aus dem Stoffen gewachsen
wie wir jetzt sind?

Antwort: Adam und Eva würdem ihrer Verfassung mit so vornehmlich
natürlichem und übernatürlichem Gaben begabt, die die irdischen Band
wafast vollkommen machen konnten: ihr Leben hätte alles an sich was
für außergewöhnlichem Gestalt über jener Thiere gewünscht werden, und
eine solche unveränderliche Gesundheit, die vor allen Schwächung oder
Annehmlichkeit für allezeit sicher gewesen wäre. Noch vollkommenen wa-
ren ihre Dornen wegen dem jüdischen Eigenschaften die Gott ihnen verliehen
hätte. Jeshu stand unauflöslich war mit der höchsten Festigkeit aller Dinge
erfüllt; und weil sie nicht die Furcht menschlichen Quads suchte, was
und darüber war die Größe der weichen Quaden hätte; so war ihre
Grazdankens äußerst reich, tadlich und gekraft: ihre Will war ohne unrein
natürliche Begier zum Bösen zum Guten gerichtet: Sie liebte die
Ihre Gott über alles: Gott liebte Sie unendlich und hatte Sie in der Be-
stimmtheit, da nachdem Sie wenig genug in ihrer unsterblichen Zustand und in